

„Durch kein Urteil je wiedergutzumachen“

Buchautor Michael Göring über das Massaker im italienischen Sant'Anna di Stazzema heute vor 70 Jahren

VON JOHANNA DI BLASI

Heute jährt sich zum 70. Mal das Massaker durch Truppen der Waffen-SS im italienischen Dorf Sant'Anna di Stazzema. Jetzt wurde bekannt, dass es doch noch zu einem Prozess gegen einen 93-jährigen mutmaßlichen Täter kommen könnte. Michael Göring beleuchtet in seinem Roman „Vor der Wand“ die Psychologie der damaligen Täter.

Frage: Die Toskana verbinden die meisten Menschen mit Urlaubsglück. Im Sommer 1944 trieb eine SS-Einheit im Bergdorf Sant'Anna Bewohner und Flüchtlinge zusammen und warf sie mit Handgranaten. Warum haben Sie darüber einen Roman geschrieben?

Michael Göring: Ich wollte an diese weitgehend unbekannt und vergessene Gräueltat erinnern. Ich erfuhr erst vor wenigen Jahren, dass deutsche Truppen bei ihrem Rückzug 1944 dort eine Blutspur hinterließen.

Vor einem Jahr besuchte Bundespräsident Joachim Gauck das Bergdorf. Später lud er Sie zum Gespräch ein. Wie verlief das Treffen?

Wir haben darüber nachgedacht, welche Möglichkeiten es gibt, mit einer solchen Schuld der Väter umzugehen. Was mich

besonders betroffen gemacht hat, ist, dass erst 2002 in Deutschland allererste Ermittlungen aufgenommen wurden.

Vor wenigen Tagen, wurde bekannt, dass doch noch ein mutmaßlicher Täter vor ein deutsches Gericht kommen könnte: der 93-jährige Gerhard Sommer. Der in Hamburg lebende Mann soll die SS-Kompanie angeführt haben.

Wenn Gerhard Sommer jetzt vor Gericht gestellt und im Namen des deutschen Volkes ein Urteil gesprochen wird, hat das Wirkung. Das Hinschlachten von 560 Zivilisten kann durch kein Urteil jemals wiedergutmacht werden, aber mit einem Urteil in unser aller Namen entschuldigen wir uns öffentlich vor allen Opfern und deren Angehörigen.

Wieso konnte das Leid von Sant'Anna so gründlich verdrängt und vergessen werden, sogar in Italien?

Das ist für mich ein großes Fragezeichen. Zum Teil liegt es daran, dass die Partisanen gespalten waren, in kommunistische und nicht-kommunistische Gruppen. Nach dem Krieg wollten beide Seiten die Befreiung vom Faschismus erzielt haben. Dann gab es Italiener, die mit den Deutschen kollaborierten. Deshalb wurde vieles vergraben. Dokumente wurden in der Militär-anwaltschaft in

Rom in einem „Schrank der Schande“ versteckt. Er wurde vor eine Wand geschoben, damit er nicht geöffnet werden konnte.

Worauf genau spielt der Romantitel „Vor der Wand“ an?

Der Titel ist mehrfach codiert. Zum einen ist es natürlich die Wand, vor der 1944 unschuldige Menschen umgebracht wurden. Dann sind es, symbolisch, die Wand der Erinnerung, vor der der Vater steht, ohne darüber zu reden, und die Schweigewand, die der Sohn zu überwinden versucht. Dann ist da die Wand, vor die der „Schrank der Schande“ gerückt wurde. Und schließlich die Wand der Toten. Es gibt diese Wand mit den Namen aller Kinder bis 16 Jahren, und Fotos, sofern man Bilder hatte. Ich stand davor.

Sie versuchen die psychische Verfassung der Mörder zu ergründen. Was für Menschen sind das?

Widersprüchliche. Walter Mertens gerät in Sant'Anna unter Druck und entzieht sich nicht dem Massengeschehen, das darin mündete, die Bevölkerung eines ganzen Dorfes umzubringen, darunter mehr als 100 Kinder. Eine andere Figur, Peter, läuft mit sechs Kindern in den Wald, schießt in die Luft und erklärt dem Vorgesetzten, das mit den Kindern erle-

digt zu haben. Peter gab es tatsächlich. Eines der geretteten Kinder hat sich den Vornamen gemerkt. Und der Vater der Hauptfigur ist zwar Täter, aber kein eindimensionaler Schurke. Er erregt sogar das Mitleid des Lesers. Er hat sich bis zu seinem Tod gewundert, warum er für die Tat von Sant'Anna nie vor einem Gericht zur Rechenschaft gezogen wurde.

i Michael Göring: Vor der Wand. Osburg Verlag, 300 Seiten, 19,95 Euro

ZUR PERSON



Foto: Roman Pawlowski

Michael Göring, 1956 in Lippstadt, Westfalen, geboren, ist Vorsitzender des Vorstands der „Zeit“-Stiftung und Autor. Außerdem ist er Honorarprofessor für das Fach Stiftungswesen am

Institut für Kultur- und Medienmanagement der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und seit Mai 2014 Vorsitzender des Vorstands im Bundesverband Deutscher Stiftungen.